

Heinrich Kaulen / Anne-Sophie Kahnt

CfP für ein Panel im Themenbereich 1:

Mehrdeutigkeiten und ihre Funktionen in theoretischen und philosophischen Texten vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart

Von theoretisch-reflexiven Texten werden – von Descartes und Berkeley bis in die analytische Philosophie der Gegenwart – terminologische Eindeutigkeit, Präzision und Klarheit verlangt. Im Widerspruch dazu steht eine lange Tradition theoretischen Denkens, die seit Giambattista Vico solche Postulate nicht etwa aus Unfähigkeit, sondern mit programmatischer Absicht ignoriert. Damit wird ein Konzept argumentativer Rhetorik begründet, das den Gebrauch von ambivalenten und mehrdeutigen Begriffen nicht primär als Defizit, sondern als ein generelles und konstitutives Merkmal sprachlicher Äußerungen begreift. In den letzten Jahren ist, angeregt durch Hans Blumenbergs Beiträge zur Metaphorologie, das Bewusstsein für das produktive Potenzial rhetorischer Polyvalenz gewachsen. Aus dieser Perspektive können auch strenge theoretische Disziplinen ohne die Erzeugung von Mehrdeutigkeiten (z.B. durch Äquivokationen, Metaphern, Allegorien, Symbole oder andere rhetorische Figuren), wie sie aus ästhetisch-literarischen Texten bekannt sind, ihr Erkenntnispotenzial gar nicht ausschöpfen.

Das Panel soll diesen Fragen in (literatur-)historischer und systematischer Absicht durch die Erörterung systematischer Grundprobleme und die theoriegeleitete Analyse exemplarischer Texte seit dem 18. Jahrhundert nachgehen. Die Vorträge sollen mit einem stringenten Bezug auf die Thematik des Panels und analytisch pointiert zur Diskussion über folgende Fragen anregen:

- In welcher Form finden sich semantische Polyvalenzen in theoretischen Texten – beispielsweise von Johann Georg Hamann, den Frühromantikern, Nietzsche, Benjamin, Wittgenstein, Blumenberg, Derrida, Agamben u.a. – und welche Funktion haben sie jeweils (epistemologisch, strategisch, rhetorisch, wissenssoziologisch)?
- Wie lassen sich das epistemische Potenzial, aber auch die Defizite und Probleme solcher Mehrdeutigkeiten präzise bestimmen und theoretisch konturieren?
- Welche Zusammenhänge bestehen zwischen konzeptueller sprachlicher Ambiguität und den jeweils zugrunde liegenden Sprach-, Erkenntnis- und Literaturtheorien?
- Welche Effekte lösen Mehrdeutigkeiten in theoretischen Texten bei den Rezipient*innen aus? Welche Probleme, aber auch welche Erweiterung des Erfahrungspotenzials können sie im Zuge der Rezeption mit sich bringen?

Vorschläge für Beiträge zu diesen Themen werden bis zum **15. Juli 2021** an die Koordinator*innen des Panels erbeten:

Prof. Dr. Heinrich Kaulen, Marburg, he.kaulen@t-online.de
Anne-Sophie Kahnt, Berlin, askahnt@gmx.de